

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1855

117 (4.10.1855)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N^{ro}. 117.

Donnerstag, den 4. Oktober

1855.

Bestellungen auf den Landboten für das vierte Quartal werden fortwährend angenommen.

[666] N^{ro}. 14,491. Aufforderung.
Der ledige Georg Adam Eckel von Helmstadt hat sich vor mehreren Jahren heimlich nach Amerika begeben. Derselbe wird aufgefordert, binnen 3 Monaten zurückzukehren und sich über die unerlaubte Entfernung zu rechtfertigen, widrigenfalls er des Staatsbürgerrechts für verlustig

erklärt und in eine Strafe von 3 pCt. seines Vermögens verurtheilt würde.

Zugleich wird das Vermögen desselben mit Beschlagnahme belegt.

Neckarbischofsheim, den 27. Sept. 1855.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.

V e n i s.

vd. Kuhn.

[668] Steinsfurth.

Kapital auszuleihen.

Beim katholischen Heiligenfond in Steinsfurth liegen 775 fl. gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen bereit.

Michael Welker,
Rechner.

Die Direktion des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins Neckarbischofsheim.

Preisvertheilung betreffend.

N^{ro}. 320. Bei der am 5. Dezember dieses Jahres stattfindenden General-Versammlung der Mitglieder unseres landwirthschaftlichen Vereines werden, nach unserm Ausschreiben im Bezirke vom 2ten Juni dieses Jahres, folgende Preise vertheilt:

I. Für Hebung der Rindviehzucht, zwei Preise für die zwei schönsten, sprungfähigen, preiswürdig gefundenen Fassel, die entweder der Eigenthümer selbst gezogen oder vom 13. Dezember v. J. bis 1. September dieses Jahrs angeschafft hat:

a) erster Preis — 7 fl. b) zweiter Preis — 4 fl.

II. Für Hebung der Schweinezucht, für die zwei schönsten, preiswürdig gefundenen, selbstgezogenen, oder vom 13. Dezember v. J. bis 1. September dieses Jahrs angeschafften Düffelthaler Eber zwei Preise:

a) erster Preis — 3 fl. b) zweiter Preis — 2 fl.

Hierbei wird bemerkt: daß mit denjenigen Rindviehstücken und Schweinen, für welche am 13. Dezember v. J. Preise gegeben wurden, dieses Jahr nicht wieder die Bewerbung um solche stattfinden kann.

III. Für Hebung der Pferdezzucht, drei Preise für die drei schönsten, selbstgezogenen, 1 bis 3 Jahr alten Pferde:

a) erster Preis — 15 fl. b) zweiter Preis — 10 fl.

c) dritter Preis — 5 fl.

IV. Für Verbesserung von Düngerstätten mit Erdeinstreuung und Pflügelbegießung:

a) erster Preis — 5 fl. b) zweiter Preis — 3 fl.

Die Errichtung der Düngerstätten muß erweislich vor dem 1. September l. J. geschehen sein.

V. Für bis zum 22. November dieses Jahrs vorgenommene Drainage von Aecker und Wiesen fünf Preise:

a) erster Preis — 10 fl. b) zweiter Preis — 8 fl.

c) dritter Preis — 6 fl. d) vierter Preis — 5 fl.

e) fünfter Preis — 4 fl.

Bei Zuerkennung der Preise werden die stattfindenden Verhältnisse und der Umfang des Werkes besonders berücksichtigt werden.

VI. Für Wiesenverbesserung:

Diejenigen Gemeinden, welche sich insbesondere durch

Neckarbischofsheim, den 29. September 1855.

gemeinschaftliche Anlagen für Wiesenverbesserung bis zum 24. November dieses Jahres ausgezeichnet haben werden, erhalten Wiefengeschirrstücke, und zwar mit besonderer in der Gemeindefregistatur zu deponirenden Beurkundung, daß die Preise als Anerkennung für die Verdienste des Bürgermeisters (wo solche vorliegen) gegeben werden.

VII. Für Verbesserung der Ackergeräthe:

Diejenigen drei Gemeinden, in welchen bis zum 1. November d. J. eine vorzugsweise Umtauschung des Schwerzischen Pfluges mit dem Räderwendepflug gefunden werden wird, erhalten drei Preise:

a) erster Preis ein Untergrundspflug,

b) zweiter Preis ein Untergrundspflug,

c) dritter Preis, Wiefengeschirr, bestehend aus einem Wiesenbeil, Stechspaten und einer Grabenschaufel.

Hat sich der Bürgermeister bei obiger Umtauschung besonders verdient gemacht, so wird ihm in ähnlicher Weise, wie oben bemerkt, eine besondere Anerkennung zu Theil werden.

VIII. Für Hebung der Obstbaumzucht werden vier Preise gegeben

a) erster Preis 5 fl. 24 kr., b) zweiter Preis 4 fl.,

c) dritter Preis 3 fl., d) vierter Preis 2 fl. 36 kr.

Es werden hierbei besonders Gemeinde-Obstbaumschulen, respective deren Wärter, und größere zweckmäßige Anpflanzungen berücksichtigt werden.

Den Mitgliedern der Direktion werden für landwirthschaftliche Auszeichnungen die verdiente Anerkennung in dem gebührenden Range öffentlich ausgesprochen, jedoch keine Preise ertheilt.

Die Preisbewerbungen, mit Ausnahme der für Drainagen und Wiesenverbesserungen, müssen längstens bis zum 10. November dieses Jahrs bei der landwirthschaftlichen Bezirks-Stelle dahier angemeldet werden. Die Anmeldungen um Preise für Wiesenverbesserungen und Drainagen können bis zum 24. November d. J. bei der landwirthschaftlichen Bezirks-Stelle eingegeben werden.

Nach der Preisvertheilung soll eine Versteigerung von mehreren schönen jungen Rindviehstücken stattfinden.

S o r m u t h.

Müller.

[671] Aderöbach.

Schafviehversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden zu Aderöbach vor dem Rathhause daselbst **zwölf Stück Schaafe** verschiedener Race

Dienstag den 9. Oktober d. J.,
früh 8 Uhr,

gegen gleich baare Zahlung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, was andurch

mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß bringt, daß die Steigobjekte im einzeln, oder auf Verlangen im ganzen aus-
geboten werden.

Einöheim, den 1. Oktober 1855.

Der Gerichtsvollzieher
J e f e l.

Bekanntmachung.

[670] Unter Bezug auf die hohe Ver-
ordnung vom 2. Juni 1843, Verord. B.
No. 19, werden die in den Bezirksämtern

Einöheim, Neckarbischofsöheim und Neckar-
gemünd wohnenden Schmiedgesellen, wel-
che den Hufbeschlag ausüben wollen, auf-
gefordert, im Laufe dieses Monats zur
Prüfung in dem Hufbeschlag sich bei dem
Unterzeichneten anzumelden.

Die löblichen Bürgermeisterämter wollen
dies den betreffenden jungen Schmieden
alsbald verkünden lassen.

Mosöbach, den 1. Oktober 1855.

Wirth, Bezirks-Thierart.

Zur Geschichte des Tages.

Heidelberg. Se. Königliche Hoheit der Regent ha-
ben sich allergnädigst bewogen gefunden aus Anlaß Höchst-
stührer Verlobung mit der durchlauchtigsten Prinzessin Louise von
Preußen, Königl. Hoheit, unter anderen huldvollen Gaben
auch für das neuerrichtete Waisenhaus in der Stadt Heidelberg
als Zuschuß zum Gründungskapital einen Beitrag von Zwei-
hundert Gulden aus höchststührer Handkaffe zu verwilligen.

Mannheim, 1. Okt. Wir freuen uns mittheilen zu kön-
nen, daß Se. Kön. Hoheit der Regent aus Anlaß Höchst-
stührer für das ganze Land so erfreulichen Verlobung gnädigst geruht ha-
ben, dem hiesigen Frauenverein 200 fl., der Armenpolizeikom-
mission 200 fl., dem evangelischen Rettungshause hier 100 fl.
und dem katholischen Rettungshause in Käferthal 100 fl. aus
Höchststührer Handkaffe zu schenken. Zur Feier des hohen Ereig-
nisses der Verlobung war heute Morgen der Rathhausthurm be-
flaggt.

Karlsruhe. Se. Königl. Hoheit der Regent haben aller-
gnädigst geruht, aus Anlaß Allerhöchststührer am 30. Sept. d. J.
stattgefundener Verlobung mit der durchlauchtigsten Prinzessin
Louise von Preußen Kön. Hoheit der evangel. Diakonissenan-
stalt ein Geschenk von 200 fl. huldreich⁷ zustellen zu lassen.

Karlsruhe, 1. Okt. Se. Königl. Hoheit der Regent ha-
ben aus Anlaß Allerhöchststührer Verlobung mit Ihrer Königlichen
Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen zu befehlen geruht, daß
dieser Soldaten, die nicht wegen eines unwürdigen Verbre-
chens im Strafhaft sich befinden, freigelassen werden. In
Folge dieses Gnadenaktes sind hier die betreffenden Militärs
gestern Abend ihrer Haft entlassen worden.

Karlsruhe, 1. Okt. Der angestammte Wohlthätigkeits-
sinn, der eine der hervortretendsten Charaktereigenschaften der
Mitglieder unseres erhabenen Regentenhauses ist, läßt keinen
Anlaß vorübergehen, ohne der Nothleidenden in werthtätiger
Weise auf das Freigebigste zu gedenken. Es ist nur ein neues
Glied an einer fortlaufenden Kette wohlthätiger Handlungen,
daß unser allverehrter Regent am gestrigen Tage aus Anlaß Sei-
ner Verlobung mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von
Preußen unter andern huldreichen Gaben auch der hiesigen Ar-
menkommission eine Summe von 200 fl. zur Vertheilung an
Dürftige überwies.

Freiburg, 1. Okt. Die offizielle Bestätigung der Verlo-
bung Sr. Königl. Hoheit des Regenten hat nach ihrer diesen
Nachmittag erfolgten Bekanntwerdung dahier alle Herzen sogleich
in die freudigste Bewegung gesetzt; Jedermann theilte sich die
frohe Kunde mit innigster Theilnahme mit, überall schmückten sich
die Häuser mit Fahnen in den Landesfarben, um den tiefen Ge-
fühl über dieses glückliche Ereigniß einen sichtbaren Ausdruck
zu geben! — Auf das Freudigste aber wurden wir durch die rei-
chen Spenden überrascht, welche Se. Königl. Hoheit aus Anlaß
Höchststührer Verlobung hierher zu senden die Gnade hatten. Es
erhielten: Die Armenkommission zur Vertheilung an dürftige
Arme 200 fl., der Frauenverein zur Vertheilung an seine Schutz-

befohlenen 200 fl., das Waisenhaus zur Einlage in die Spar-
büchsen der Waisen 100 fl., die Blinden-Versorgungs-Anstalt
zur Verwendung in ähnlicher Weise 100 fl. — Es kann auf ei-
ner Verbindung, welche mit so reichen Wohlthaten beginnt, nur
der Segen des Himmels ruhen!

Stein (Amts Bretten), 29. Sept. Diesen Morgen gegen
7 Uhr trübten sich die hiesigen starken, sonst so krystallklaren
Quellen alle plötzlich und fließen seit einigen Stunden fortwäh-
rend getrübt ab. Eine Verminderung oder Vermehrung der
Wassermenge, scheint gleichzeitig nicht eingetreten zu sein, eben
so wenig wurde eine Bewegung der Erdoberfläche bemerkt.
Demungeachtet dürfte dieses Vorkommniß, dessen sich die ältesten
Leute hier nicht erinnern, im Zusammenhang mit Erdschütter-
rungen sein, welche neuerdings eingetreten sein mögen. In der
nämlichen Viertelstunde zeigte sich bei uns im Nordwesten der
prachtvollste Regenbogen, so früh am Tage und in dieser Rich-
tung eine seltene Erscheinung.

Wendlingen (Kl. Freiburg.) In unserem Orte stehen
gegenwärtig ein Apfel- und ein Pflaumenbaum in voller Blüthe.
Beide hatten in diesem Jahre schon viele Früchte getragen und
wurde der Apfelbaum erst vor 14 Tagen abgelesen. Hierauf
schließen wir auf einen guten Nachsommer, der sich auch bereits
eingestellt hat. Unsere Rebberge stehen sehr schön und haben wir
in Qualität und Quantität einen guten Herbst zu erwarten.
Der Obsterttrag ist bei uns nur ein mittlerer. Den Kartoffeln, die
sehr gut sind, schaden die Engerlinge sehr, da diese an vielen
Orten unzählbar und schwer zu vertilgen sind.

* Se. Maj. der König von Preußen wird schon Mitte dieser
Woche zum Gegenbesuche in Stuttgart erwartet. Eine Reihe
von Festlichkeiten wird vorbereitet.

* Im unteren Mümlingthale (Großh. Hessen) sind seit
Menschengebden die Hülsenfrüchte nicht besser als in gegenwärti-
gem Jahre gerathen.

Mainz, 30. Sept. Gestern Abend 5 Uhr machte Hr. R.
Weringer hier seine 8. Luftschiffahrt in Begleitung seiner
Nichte. Er ließ sich Abends 8 Uhr in Camberg (Herzogthum
Rassau) 8 Stunden von hier nieder und ist diesen Abend 7 Uhr
nebst seiner Nichte und Ballon wohlbehalten hier eingetroffen.

* Das vor zwei Jahren erlassene Verbot, Kartoffeln
zum Brennen aufzukaufen, ist in diesen Tagen wieder im Nassau-
schen erneuert worden.

* In Neustadt a. d. H. wurde eine alte Frau in ihrem
Hause erschlagen und ihres Geldes beraubt.

* Die Verfertiger falschen Papiergeldes, Bierbrauer Gug-
genbühler und Lithograph Walter in München, wurden vom
dortigen Schwurgericht zu je 13 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* In Königgrätz warf, im Beisein einer großen Zahl
Spaziergänger, eine Bettlerin ihr Kind in die Elbe, sprang
dann nach, und beide ertranken.

* In der Rue de l'Enfer in Paris ereignete sich kürzlich
ein höchst trauriger Vorfall. Ein in dieser Straße wohnender
Professor der Normalschule hatte vor einigen Tagen Streit mit
einem Miethkutscher gehabt, der ihm für einen Nachkurs 5

Franken statt 3 Franken abforderte. Der Professor bezahlte die 5 Franken, beklagte sich aber bei der Polizei und der Kutscher erhielt Befehl, dem Professor die zuviel abgenommenen 2 Fr. zurückzuerstatten. Am 27. Sept. präsentirte sich nun der Kutscher im Domizil des Professors, der ihn vor sich kommen ließ. Kaum erblickte aber der Kutscher den Professor, so zog er eine Pistole aus der Tasche und feuerte sie auf ihn ab. Der Professor sank ohne Leben zu Boden. Seine Frau, die ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde ebenfalls von dem Wüthenden verwundet. Derselbe befindet sich in den Händen der Behörden.

* Tag für Tag treffen jetzt ungeheure Quantitäten Mehl in Paris ein, besonders in den Reservemagazinen und in der Getraidehalle. Die Verwaltungsräthe der franz. Eisenbahnen haben beschlossen, die ermäßigten Preise für den Transport von Getraide, Mehl, Reis, Kartoffeln ic. bis zum 31. März 1856 fortbestehen zu lassen. — Aus Havre wird berichtet, daß daselbst demnächst zahlreiche Schiffe mit Getraide und Mehl erwartet sind.

* In der englischen Armee findet jetzt auch das preussische Exercir-Reglement große Beachtung, so daß dasselbe wahrscheinlich dort eingeführt werden wird.

Wien. Die Allirten sind — nach hier eingegangenen Nachrichten — nicht bloß von Eupatoria nach Sak vorgerückt, sondern haben auch den Marsch nach Mitodor angetreten, und zwar mit der Hauptarmee. Auf der Ebene bei Sak steht nur eine russische Brigade Infanterie und zwei Divisionen Kavallerie unter dem Befehle der Generale Schabelski (vom Dragonerkorps) und Pawloff. Auf dem Plateau bei Mitodor hat General Liprandi sein Lager aufgeschlagen. Ihre Refognoszirungen vom 23. und 25. Sept. waren demnach nur die Einleitung zu einer größern Operation, welche noch im Laufe dieser Woche begonnen hat und wohl 6—8 Tage fort dauern dürfte. Fürst Gortschakoff hat Verstärkungen aus Perekop und Altkrimm nach Simseropol berufen.

* Fürst Gortschakoff meldet vom 28. Sept.: Dem Feind gelang es heute, sehr ansehnliche Streitkräfte gegen unsere linke Flanke vorzuschieben. Das Feuer gegen die Nordseite von Sebastopol ist dasselbe. Aus dieser Depesche geht hervor, daß die Allirten eine Vorwärtsbewegung von der Tschernaja und dem Baldarthale aus zur Umgehung der russischen Stellung auf den Höhen von Tscherkess-Kerman angetreten haben. Ließ schon die letzte Depesche des russischen Oberfeldherrn auf eine derartige Operation schließen, so darf man aus der Fassung seiner neuesten Meldung wohl ableiten, daß der Anfang bereits einen für die Allirten sehr günstigen Erfolg hatte.

* Nach einer Privatnachricht aus Bucharest hat das Bombardement auf das Nordfort am 29. Sept. begonnen. Die russische Armee befand sich in vollem Rückzuge. Die Flotten der Verbündeten waren mit Truppen an Bord ausgelassen; die Richtung, welche sie genommen, war noch nicht bekannt.

Schwurgerichtsverhandlungen.

Mannheim, 28. Sept. (M. Z.) Heute Vormittag kam in geheimer Sitzung die Anklage gegen den erst 16½ Jahre alten, aber kräftig entwickelten Mart. Schollmaier von Ballstadt wegen Versuchs der Nothzucht auf dem Wege zwischen Feudenheim und Ladenburg zur Verhandlung. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte den Angeschuldigten zu einer Zuchthausstrafe von 1½ Jahr oder 1 Jahr Einzelhaft.

Der afrikanische Reisende Heinrich Barth.

(Fortsetzung.)

Nach seiner Heimkehr habilitirte er sich in Berlin, um Vor-

träge an der Universität zu halten und den zweiten Theil seiner „Wanderungen“ auszuarbeiten. In diese wissenschaftliche Muse hinein kam die Aufforderung, eine große und lange Reise in's Innere von Afrika zu unternehmen.

Der englischen Regierung lag daran, im Interesse einer Ausdehnung des Handels nähere Nachrichten über den innern Sudan insbesondere über Wadaï, Bagirmi, Bornu, über die gegenwärtigen Verhältnisse in den von den Fellans beherrschten Gegenden und über die westlichen Regionen bis zum oberen Niger zu erhalten. In Tripolis war der englische Einfluß längst gesichert, zu Mursuk in dem Dasenlande Fessan residirt seit Jahren ein britischer Vice-Consul, auch zu Kuka in Bornu hatte schon einmal ein solcher sich aufgehalten; nun kam es darauf an, die Wüstenwege zu erforschen und die nördlichen Zugänge zum centralen Sudan genauer als bisher kennen zu lernen. Zur Ausföhrung dieses Planes war Richardson ausersesehen — ein Mann, der Afrika bereits aus eigener Anschauung kannte, dem aber eine höhere wissenschaftliche Ausbildung vollkommen abging. Schon aus dieser Wahl geht hervor, daß die englische Regierung viel weniger die Interessen der Wissenschaft, als jene des Handels im Auge hatte, und ihr weiteres Verfahren bestätiget diese Annahme.

August Petermann, der zu jener Zeit in London lebte und dem die Engländer für manche fruchtbare Anregung, welche er ihnen gegeben, sich zu Dank verpflichtet fühlen sollten, drang darauf, daß die neue Expedition auch für die Wissenschaft fruchtbar gemacht werde und daß der wenig unterrichtete Britische tüchtige deutsche Gelehrte zu Gefährten erhalte. Der preussische Gesandte Bunsen vermittelte und erwirkte, daß die beiden in Berlin verweilenden Gelehrten Overweg und Barth sich der Expedition anschließen durften, welche nun erst einen wissenschaftlichen Charakter erhielt. Aber Geldmittel stellte England nicht zur Verfügung; Deutschland lieferte die Männer der Wissenschaft und bestritt auch die Kosten. Die geographische Gesellschaft zu Berlin bewilligte einige tausend Thaler, die physikalische Gesellschaft zu Königsberg 150 Pfd. Sterling, und eine gleiche Summe schenkte König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, der sich lebhaft für das Unternehmen interessirte. Barth hatte erklärt, er wolle auch diese Reise auf seine eigenen Kosten ausföhren. England, das die Ausbreitung seines commerciellen Verkehrs im Auge hatte, bewilligte doch für Barth's und Overweg's Reise bis Fessan nur 100 Pfund, und eben so wenig für die Strecke von dort bis nach Kuka in Bornu. Einem so großen und gefahrvollen Unternehmen gegenüber erscheint ein solches Knauern und Knappen in hohem Grade armselig.

Es ist nicht unsere Absicht, an diesem Orte Barth's Reisen im Einzelnen zu verfolgen. Schon oben wurden einige Haupt-Resultate, welche er gewonnen, kurz angedeutet. In der Mitte des November-Monats 1849 hatten die beiden Freunde Berlin verlassen, landeten im Dezember zu Philippeville in Algerien, begaben sich nach Tunis und Tripolis, „dem nördlichen Eingangsthor in das Innere von Afrika“, und traten von dort, gemeinschaftlich mit Richardson, am 23. März 1850, ihre Reise in's Innere an. Am Neujahrstage 1851 befanden sie sich auf dem Abhange des Sahara-Plateau's und kamen in wohlbewässerte, waldreiche Negerländer. Am 11. Jan. trennten sich die drei Reisenden in Damergu, Richardson wollte in östlicher Richtung über Sinder nach Kuka, der Hauptstadt in Bornu; Overweg wandte sich nach Westen, nach den Landschaften Guber und Mariadi, nördlich von Sokoto (Sakkatu); Barth wählte den Weg nach Kaschna und Kano, schlug also eine südwestliche Richtung ein. Richardson starb schon am 4. März zu Ungurutua in Bornu; seine Tagebücher hat Barth gerettet. Overweg erreichte sein Ziel und wurde namentlich zu Mariadi von den Bewohnern sehr freundlich aufgenommen; er war der erste Europäer, welcher dorthin gelangte. Barth kam nach Hausfa, betrat dort das Fellanreich von Sokoto und ging über Kaschna nach Kano, der

größten Handelsstadt Zentral-Afrika's, welche er als das „London des Sudan“ bezeichnete und die noch viel bedeutender ist, als selbst Timbuktu. Von dort reiste er nach Kuka am Tschadsee, wo er mit Dverweg zusammentraf und wo beide dieselbe wohlwollende Aufnahme fanden, deren später auch unser Landesmann Vogel sich zu erfreuen hatte. Barth war dort ganz von Mitteln entblößt, aber er fand in dem wohlwollenden Bezirk von Bornu einen Freund, der ihm 100 Dollars vorstreckte; damit bezahlte er Richardson's Dienerschaft. Während von Kuka aus Dverweg den Tschadsee untersuchte, drang Barth südlich nach Yola im Lande Adamana und entdeckte am 18. Juni zwei große Quellströme des Niger, den Benue und den Faro, kurz vor ihrer Vereinigung (8° n. Br., 130° 37' ö. L. von Greenwich). Von Yola wurde der weiße Fremdling ausgewiesen, weil man ihm mißtraute. Er kehrte nach Kuka zurück, wo dann beide deutsche Reisende bis November 1851 verweilten. Ein Versuch bis ins Land Wadai vorzudringen, mißlang, und die beiden Deutschen, welche sich einem bornuanischen Heere angeschlossen hatten, retteten nur mit genauer Noth das eigene Leben. Ein Aufenthalt im Lande Kanem, das Barth von Kuka aus besuchte, von welchem es nördlich liegt, (Genseit des Tschadsee's) gab ihm seine schwer angegriffene Gesundheit zurück, so daß er Kraft genug hatte, gemeinschaftlich mit Dverweg von Ende November 1851 bis Ende Januar 1852 ein anderes Heer von Bornuanern nach Süden hin zu begleiten, bis in das von vielen kleinen Fürsten beherrschte Land Nusgo. Und von Ende März bis in die Mitte des August-Monats 1852 fällt dann sein Ausflug in eine seither unbekannte Region südöstlich vom Tschadsee. Dieses Reich, Bagirmi, hatte bis dahin ebensovienig einen Europäer gesehen, wie Kanem, Adamana und Nusgo. Ein weiteres Vordringen nach Osten hin, über die Hauptstadt Messenna hinaus, verwehrte ihm der Beherrscher des Landes.

Inzwischen hatte Dverweg eine Erkursion gegen Jakoba und den unteren Niger hin unternommen, erlag aber am 27. Sept. 1852 einem böartigen Gallenfieber zu Maduari, etwa vier Stunden östlich von Kuka. Dort begrub Barth den Landesmann im Schatten einer Hadschibisch. Er schrieb an Dverweg's Schwester: „Ihr Bruder fiel als Opfer einer großen Sache, fiel, nachdem es ihm gelungen, auch seinen Antheil an dem großen Ziele beizutragen; er starb, beweint und betrauert von vielen Eingebornen dieser Länder, bei denen sein Name noch lange fortleben wird. Er starb an der Seite des Bootes, auf dem er den Tschadsee beschiffte, dessen Fluthen, wenn er hoch steigt, den Ort beplätschern, wo sein Leichnam ruht. Mich hat er allein und einsam unter diesen unebenbürtigen Völkerschaften zurückgelassen; unsere Wohnung, die er während meiner Abwesenheit erweitert und verschönert hatte, liegt jetzt halb leer und lebenslos da.“ Dverweg war erst 30 Jahre alt.

Der Tod des Reisegefährten zwang den Ueberlebenden, seinen Reiseplan zu ändern. Es war seine Absicht gewesen, von Kuka aus auf südöstlichem Wege nach der Küste bis an den indischen Ocean vorzudringen; jetzt entschloß er sich, eine westliche Richtung einzuschlagen, um Timbuktu zu erreichen. Bevor er Kuka verließ (Ende Nov. 1852), schrieb er von dort: „Als einziges noch lebendes Mitglied der Mission fühle ich, da nun die Ausführung aller unserer Vorsätze auf mir allein ruht, meine Kräfte verdoppelt und meinen Willen um so fester, allein für mich die gewonnenen Resultate weiter zu verfolgen. Meine Mittel bestehen in einer ziemlichen Zahl von Geschenken sammt 200 Doll., vier Kameelen und vier Pferden. Meine Gesundheit ist die beste und mit fünf zuverlässigen, langerprobten und sämmtlich wohlbewaffneten Dienern, reichlich zugleich versorgt mit Pulver und Blei, gedenke ich mit frischem und verdoppeltem Muth und voll Vertrauen auf Erfolg mich auf den Weg nach Timbuktu zu begeben.“ (Fortf. folgt.)

— Aus der Schweiz, 26. Sept. Ein Kriminalprozeß aus dem Kanton Zürich verdient wegen eines Zuges von tragischer Ironie weiteres Interesse. Ein anscheinend wohlhabender Fabrikant bestimmt für Geld einen Arbeiter, seine Gebäude anzuzünden und in dem Verbrennungsprozeß ja seine Handlungsbücher nicht zu vergessen. Herr Trachsel, so heißt er, reiste ins Bad, und in seiner Abwesenheit geht richtig seine Fabrik im Rauch auf; aber seine junge Frau stürzt sich mit Heldenmuth in die Flammen und rettet mit Lebensgefahr — die Handlungsbücher, welche bei genauerer Untersuchung sich als betrüglich geführte zeigten und so auf die Spur des Brandstifters leiteten. Jetzt, nachdem sein Arbeiter gestanden, hat Herr Trachsel sich erhängt, nicht ohne von „seiner theuern Frau“ noch brieflich einen rührenden Abschied zu nehmen.

— Neu und wirklich eigenthümlicher Art ist das Verfahren eines aus Temeswar gebürtigen Mannes, der nach Amerika auszuwandern gedachte, aber nicht einmal die Mittel besaß, nach Hamburg zu gelangen. Derselbe, in der Hoffnung, wenn er nur erst in Hamburg sei, auch über den Ocean zu kommen, gab sich in Breslau für einen vagabondirenden Hamburger aus, wurde in Folge dessen von dort ohne Weiteres per Schub dahin geschickt und natürlich, da er gänzlich unbekannt, in Haft genommen. Jetzt, wo er die gebrauchte List eingestanden, wird er wieder auf dieselbe Weise, wie er gekommen, zurückkehren.

— Ein Büchsenmacher in Bévay hat eine Flinte erfunden, mit welcher ein 4000 Fuß weit entferntes Ziel gerossen wurde, welche nicht gezogen ist, sehr wenig stößt, ein graduirtes Absehen hat und sich sehr leicht ladet.

Karlsruhe, 29. Septbr. Bei der heute stattgefundenen 39. Gewinnziehung des gr. bad. Eisenbahnlotterieanlehens von 14 Mill. Gulden gegen 35 fl. Loose vom Jahr 1845 sind die Hauptpreise auf folgende Loosnummern gefallen: Nr. 341344 40,000 fl., Nr. 102454 10,000 fl., Nr. 122550 5000 fl., Nr. 34383, 175742, 234224, 303496, 332908 jede 2000 fl., Nr. 4223, 47594, 92658, 100892, 100895, 100900, 102486, 159088, 238243, 309069, 343765, 389003 jede 1000 fl.

Bruchsal. Vom 1. bis 15. Oktober kosten 4 Pfund Schwarzbrot 18 fr.

Heidelberg. Auf dem am 1. Oktober dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 153 Stück Vieh verkauft und dafür 17,199 fl. 26 fr. erlöst.

Frucht: Mittelpreise.

Heidelberg, am 2. Oktbr. Korn per 200 Pfd. 15 fl. 40 fr., Kernen 200 Pfd. 17 fl. 40 fr., Gerste per 200 Pfd. 13 fl. 25 fr., Spelz per 130 Pfd. 8 fl. 31 fr., Hafer 5 fl. 53 fr., Erbsen 17 fl. 30 fr., Saubohnen 12 fl. Gen. per Butr., 1 fl. 12 fr., Kornstroh 28 fl. 20 fr., Spelzstroh 11 fl. 40 fr. Verkauft 538 Malter. Eingestellt 49 Malter. Golds 5223 fl. 45 fr.

Bruchsal, 29. Septbr. Weizen 20 fl. 29 fr., Kernen 20 fl. 25 fr., Gerste 12 fl. 34 fr., Hafer 5 fl. 9 fr., gem. Frucht 13 fl. 36 fr. Durlach, 29. Sept. Kernen neuer 19 fl. 36 fr., alter 18 fl. 4 fr., Gerste 12 fl. 42 fr., Hafer 5 fl. 21 fr.

Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 45	20-Frank-Stücke	9. 19 $\frac{1}{2}$ -20 $\frac{1}{2}$
Pistolen	9. 34-35	Engl. Sovereigns	11. 42-44
do. Preuß.	9. 57-58	Preuß. Thaler	1. 45 $\frac{1}{2}$ - $\frac{3}{4}$
Holl. 10fl.-Stücke	9. 41-42	Preuß. Kass.-Sch.	1. 45 $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$
Randdukaten	5. 32-33		